

Gartenarbeiten in der ersten Hälfte des Monats Februar

Autor(en): **Hofmann, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1941-1942)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-669294>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gartenarbeiten in der ersten Hälfte des Monats Februar.

Im vergangenen Jahre habe ich dir ja gesagt, daß bei günstigen Witterungsverhältnissen bereits gegen das Monatsende mit den verschiedenen Freilandsaaten begonnen werden könne. Aber wo möchtest du in deinem Garten das erste Saatgut der Erde anvertrauen? Ja, ich weiß, daß eine richtige Bewirtschaftung ohne Plan äußerst schwierig ist. Es ist unmöglich, den Standort der verschiedenen Kulturen bis zum kommenden Frühjahr restlos im Kopfe zu behalten. Pflanzen wir aber aus Versehen oder Nichtbeachtung dieselben Kulturen 2 Jahre nacheinander an denselben Ort, so erleben wir ganz bestimmt Mißerfolge. Welch größerer Helfer kann dir hier noch beistehen als allein der gut ausgearbeitete Gartenplan. Erschrick aber bitte nicht an dem etwas hochklingenden Worte Plan. Wenn dich dieser Ausdruck befremdet, so kann ich ebensogut Gartenskizze sagen. Und jetzt nimm ein Blatt Papier, wir wollen zusammen einen solchen Gartenhelfer zusammenstellen!

Zuerst werden die Umgrenzungen des anzubauenden Landes maßstäblich aufgezeichnet. Wenn die Beete in Wirklichkeit ebenso schnell und dazu noch schnurgerade angelegt wären! Drei Hauptabteilungen kennzeichnen den richtig bewirtschafteten Garten. Daraus ergibt sich das bekannte Wort Drei-Trachten- oder Drei-Felderwirtschaft. Die nächstliegende Frage dürfte nun sein: Wie werden die einzelnen Trachten bepflanzt, bzw. behandelt und gepflegt?

I. Tracht: Auf ihr werden vorwiegend die starkzehrenden Blattgewächse ausgepflanzt, zu welchen in erster Linie sämtliche Kohllarten gehören. Weiter bepflanzen wir diese Abteilung mit Tomaten, Sellerie, Spinat, Mangold und Salat. Da die erste Tracht mit denjenigen Pflanzenvertretern angebaut ist, welche weitaus am meisten Nährstoffe benötigen, muß auch dementsprechend gedüngt werden. Deshalb bringst du im Herbst beim umgraben in diese Parzelle gut verrotteten Stallmist. Wie noch auf so vielen andern Gebieten, muß ebenfalls hier nach Ersatz gesucht werden. Durch den vermehrten Ackerbau sehen sich die Bauern genötigt, den anfallenden Stallmist im eigenen Betriebe zu verwenden. Nehmen wir ihnen dies nicht übel, denn auch unsere

Existenz hängt weitgehend von der bäuerlichen Produktionsquelle ab. Du fragst mich ziemlich mißtrauisch nach einem ebenbürtigen Stallmistersatz. Zu nennen wäre Kompost, in Jauche getränkter Torfmoß, und beim umgraben in die Erde gebrachte konzentrierte Jauche. Niemals darf Kunstdünger als Stallmistersatz Verwendung finden. Sowenig wie du dein Leben nur mit Nährpillen fristen könntest, gibt sich der Boden nicht nur mit Nährsalzen zufrieden.

II. Tracht: Von ihr werden in der Hauptsache sämtliche Wurzel- und Knollengewächse aufgenommen. Dazu gehören: Karotten, Randen, Schwarzwurzeln, Radies, Rettich, Råben Zwiebeln und Lauch. Ebenfalls die Küchenkråuter sollst du in dieser Abteilung unterbringen. Die zweite Tracht wird im Herbst lediglich grobschollig umgegraben. Im Frühjahr, verwendest du vorteilhaft bei der Aussaat bzw. Abspflanzung, etwas Kompost. Während der Kultur sind die Pflanzen für vereinzelte Dünggüsse mit dem Mischdünger Lonza sehr dankbar.

III. Tracht: Was noch übrig geblieben ist, das sind die Leguminosen, also Bohnen aller Art und Erbsen. Diese Pflanzen gehören zu den schwachzehrenden Kulturen, weil sie in der Lage sind, aus der Luft einen Bruchteil von Stickstoff aufzunehmen. Gewiß hast du beim entfernen der Bohnen und Erbsen schon beobachtet, daß sich im Wurzelwerk eine Menge kleiner Knöllchen befindet. Gerade diese Gebilde sind es, welche diese wichtige Funktion der Stickstoffaufnahme ausüben. Die dritte Tracht wird im Herbst grobschollig umgegraben. Während der Kultur folgen nur wenige leichte Dünggaben mit Lonza.

Nachdem du den Garten auf dem Papier auf diese Art vorbereitet hast, wird es dir keine Schwierigkeiten mehr bereiten, wenn im Frühjahr mit der praktischen Arbeit begonnen werden kann. Wie schön wird es aber erst im kommenden Jahre sein, wenn du nur noch die einzelnen Trachten zu verschieben hast? Vielleicht hast du während des Sommers einige wichtige Bemerkungen für den Anbau des darauf folgenden Jahres aufgezeichnet! Tracht I ist inzwischen Tracht II geworden, Tracht II wurde in III umgewandelt und III wird für die erste Tracht mit Stallmist vorbereitet. M. Hofmann.

Bücherschau.

Rösh von Känel: „Der Älteste von Sieben.“ 50 Rp.

Rösh von Känel: „Auf der Fuchsjagd im Hüttental.“ 50 Rp.

Rösh von Känel: „Fünfte Klasse B.“ 50 Rappen. Illustriert von A. Heß. Verlag der Evang. Gesellschaft, St. Gallen.

Die Erzählung „Der Älteste von Sieben“ (für 15—17-jährige) greift hinein in die Interessen der Jungburschen: das Auto spielt eine bedeutende Rolle. Der Sohn eines Kleinbauern arbeitet drei Jahre tüchtig und von allen beliebt in der Autowerkstätte einer Stadt als Lehrling. Auf Ostern erhält er seinen Lehrbrief und soll gerade an diesem Tag allein die Werkstatt hüten, da noch ein neuer Wagen abgeholt wird. Zum Zeitvertreib läßt er die Motore laufen und zieht damit ein junges Mädchen herbei, das ihn zu einer Fahrt mit dem neuen Wagen überredet. Sie haben Unfall und nur durch eine glückliche Begegnung mit dem Direktor der Strafanstalt kommt der junge Mann knapp daran vorbei, vorbestraft zu werden.

In der Geschichte „Auf der Fuchsjagd im Hüttental“ (für 10—14-jährige) wird einem sportbegeisterten Buben wegen seines schlechten Zeugnisses die Teilnahme an einer Skifuchsjagd verboten. Er zieht heimlich auf eigene Faust

los, verirrt sich und muß von seinen Kameraden gesucht werden. Nach fesselnden Erlebnissen kommt noch alles zum guten Ende.

In der Erzählung „Fünfte Klasse B“ (für 10—14-jährige) fühlt sich eine Schar Buben von einem Lehrer nicht verstanden und ungerecht behandelt. Sie erfahren von den Ursachen der Verbitterung ihres Lehrers und unternehmen einen „Feldzug“, der zwar von ihrem Lehrer wieder durchkreuzt wird, aber doch gelingt, wenn auch anders als geplant: der Lehrer wird der beste Freund der Buben. Die Hefte eignen sich vor allem zum Verteilen an Schul- und Sonntagschulfesteiern, sie sind lebendig geschrieben, ganz aus dem Empfinden der Jungen heraus.

Strecken Sie Ihre Oelration

mit der **Salatsauce Millfin** der Citrovin AG.
Feinste Salatsauce aus Milchprodukten, Kräutern
und dem altbewährten

Citronen-
essig



Citrovin